

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: 4

Artikel: Die Sache der Frau am 1. Mai
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeitung der Frauen für die Sache der Frau

Emanzipation 4057 Basel, Hammerstr. 133
Herausgeber: Organisation für die
SACHE der FRAUEN
Redaktion: Kathrin Bohren, Druck: ropress
10 Nummern im Jahr, 3 mal mit Magazin
Im Abo: 9.50 Fr., einzeln -50 MAI 77

- Nr. 4

Unsere erste Delegierten - versammlung

Am Sonntag den 24. April trafen sich die Frauen der safra zu ihrer ersten Delegiertenversammlung. Das wichtigste Geschäft war die Eidgenössische Initiative für die Errichtung einer Mutterschaftsversicherung. In sehr lebhafter Diskussion beteiligten sich Delegierte aus der ganzen Schweiz an der Beratung des Initiativetextes. Von den übrigen bevorstehenden Aktivitäten sei besonders das safra-Ferienlager hervorgehoben. Ausserdem wählten die Delegierten den nationalen Vorstand, das Sekretariat, die Kassiererin und die Revisorinnen sowie die Redaktion der "Emanzipation".

Schon an ihrem Gründungskongress im März hat die safra beschlossen, eine eidgenössische Initiative zur Schaffung einer Mutterschaftsversicherung zu lancieren. Eine Kommission hat jetzt einen Text-Vorschlag für die Initiative erarbeitet. Gründlich und genau diskutierten die Delegierten jeden Abschnitt, untersuchten die Vorschläge auf ihre Realisierbarkeit hin und machten Abänderungsvorschläge. Einstimmig konnten sie dann den Text verabschieden. Alle Mitglieder der safra haben in den nächsten Wochen noch Zeit, über die Initiative zu beraten und Bedenken oder neue Vorschläge einzubringen. Der Vorstand wird diese Eingaben dann prüfen und

AUS DEM AKTIONSPROGRAMM

Eine Aktion besonderer Art zum **Muttertag** wurde von den Delegierten empfohlen: Eine Protestaktion. Mit Empörung stellt man fest, dass die Ärzte verhindern, dass die gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen wieder durch die Kassen bezahlt werden, indem sie um ein paar Franken zu ihren Gunsten feilschen und um den Umfang, den die Untersuchungen haben sollen. Immerhin haben über 14 000 Unterzeichnende die sofortige Wiederbezahlung verlangt. Unser Motto zum Muttertag:

"Während Frauen an Krebs erkranken, streiten Ärzte um ein paar Franken."



Die Delegierten beraten den Text der Mutterschaftsversicherungsinitiative

den Text endgültig bereinigen. Dann geht's los mit der Unterschriften-Sammlung!

SOFORT LANCIEREN!

Nach eingehender Diskussion beschlossen die Delegierten einstimmig, sofort nach der Textbereinigung mit der Unterschriftensammlung zu beginnen. Sie hoffen, dass die Forderungen der Initiative bald mit dem nötigen Nachdruck beachtet werden und eine grosse Anzahl von Frauenorganisationen aus der traditionellen und der "neuen" Frauenbewegung bereit sein werden, sie aktiv mitzutragen. Ein wirklich breites Bündnis scheint leider schon jetzt, bei der Lancierung, noch nicht realisierbar zu sein. Gewiss aber ist diese Initiative geeignet, der Frauenbewegung neue Impulse zu geben, und in den bestehenden Organisationen und ausserhalb dieser, die Diskussion um die Frauenfrage vermehrt voranzutreiben. Die Delegierten gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, dass alle, die bereit sind, die Sache der Frauen wirklich zu verteidigen, dazu beitragen werden, die Einrichtung einer Mutterschaftsversicherung in Wirklichkeit umzusetzen.

WAS VERLANGT DIE INITIATIVE?

- Ein einheitliches Gesetz soll die Mutterschaftsversicherung regeln. Sie muss obligatorisch sein und alle in der Schweiz wohnhaften Frauen sollen in den Genuss der Versicherung kommen.
- Da Mutterschaft keine Krankheit ist, soll diese Versicherung alle Arzt-, Pfelege- und Spitalkosten übernehmen, die im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft entstehen.
- Damit sich die Mutter vor und nach der Geburt genugend schonen kann, ist ein Urlaub von 16 Wochen nicht zu hoch gegriffen. Während der ganzen Schwangerschaft darf ihr nicht gekündigt werden. In dieser Zeit soll sie auch den vollen Lohn erhalten. Nicht die einzelnen Arbeitgeber müssen ihn bezahlen, sondern die Mutterschaftsversicherung, der alle angeschlossen sind.
- Die Mutter oder der Vater bekommen die Möglichkeit, sich ganz der Pflege des Kindes zu widmen, bis es 2 Jahre alt ist. Während dieser Zeit erhält der betreuende Elternteil keine Lohnfortzahlung mehr, aber sein Arbeitsplatz muss ihm gesichert bleiben. Dieses "Elternjahr" garantiert, dass der Wie-

dereinstieg in den Beruf nicht erschwert oder gar verhindert wird. Natürlich ist es den Eltern freigestellt, von einem solchen Urlaub auch keinen Gebrauch zu machen.

WER SOLL DAS BEZAHLEN?

Die Initiative sieht vor, dass Bund und Kantone zur Finanzierung der Versicherung beigezogen werden. Gewiss, das sind letztlich die Steuerzahler. Jedoch ist die Eintreibung über Steuern, die eine Progression kennen, sozialer als eine Finanzierung über Kopfprämien, die die niedrigen Einkommen viel härter treffen würden. Daneben sollen alle Erwerbstätigen proportional zu ihrem Einkommen Beiträge an die Versicherung zahlen, wobei der Arbeitgeber mindestens die Hälfte des Beitrages seiner Arbeitnehmer zu bezahlen hat. Da auch Männerbeitragspflichtig sind, gibt es keinen Grund für die Unternehmer, bei der Anstellung Frauen weniger zu berücksichtigen. Nach Möglichkeit sollten auch natürliche und juristische Personen in besonders bevorzugten Stellungen zur Finanzierung beizugesetzt werden.

Seit 1890 ist der 1. Mai der Tag, an dem die arbeitende Bevölkerung in allen Ländern der Welt ihre Forderungen für eine gerechte Verteilung von Arbeit und Wohlstand auf die Strasse trägt, wo sie ihrem Protest gegen Unterdrückung und Ausbeutung der arbeitenden Klassen, gegen Krieg, Faschismus, Rassismus und Völkermord Ausdruck gibt, aber auch ihrer Solidarität mit anderen Benachteilig-



Die Sache der Frau am 1. Mai

"Unser Ziel ist eine Gesellschaft, die keine Diskriminierung der Geschlechter mehr kennt. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der alle, Männer und Frauen, gemeinsam ihre Lebensbedingungen selber bestimmen können."

Dieser Satz steht in der Plattform der im März gegründeten Frauenorganisation SAFRA – "für die SACHE der FRAUEN". Es ist ein weitgestecktes Ziel. Und um ihm näher zu kommen, organisieren wir uns, greifen wir zeitweilig näherliegende Probleme auf (sie gehen aus unseren Forderungen hervor!), verlangen wir Besserstellung hier und Abhilfe dort, sammeln wir Unterschriften für Petitionen, lancieren wir Initiativen, streben wir eine stärkere Vertretung der Frauen in Regierungen und Parlamenten an, machen wir "Aktionen" und Veranstaltungen...

Es geht darum, dass jeden Tag mehr Frauen zur Erkenntnis kommen, dass die meisten ihrer Probleme nicht rein private Probleme sind, sondern

ihre Wurzeln in gesellschaftlichen Misserfolgen haben - und dass jeden Tag mehr Frauen den richtigen Schluss aus dieser Erkenntnis ziehen: nämlich, dass unsere Probleme nur gelöst werden können, wenn wir Frauen sie selber aufgreifen – und wenn wir sie gemeinsam aufgreifen!

Sicher nicht zufällig wählen wir neben dem 8. März, dem Internationalen Frauentag, den 1. Mai dazu aus, um die Forderungen der Frauen an die Öffentlichkeit zu tragen.

Es ist der Tag der "kleinen Leute", derjenigen nämlich, deren Größe und Stärke darin liegt, dass sie so klein sind! Sie sind es, die von ihrer Arbeit nicht nur leben sondern durch ihre Arbeit auch die Wirtschaft in Gang halten. Und gegen eine Million der Erwerbstätigen in der Schweiz sind Frauen. Ein Drittel der "aktiven" Bevölkerung! Aber bekanntlich tragen auch die anderen Frauen, die nicht "erwerbstätig" sind, mit Millionen von Arbeitsstunden zur Weiterexistenz der Menschheit bei, Millionen Arbeitsstunden, die sie auf das Inganghalten eines Privathaushalts verwenden, auf die Verköstigung von Mann und Kindern, auf Kinder- und Krankenpflege, Erziehungsauflagen etc. Auch wenn diese Arbeit ökonomisch nicht zählt und nicht bezahlt wird (sie sei, sagt der gelehrt Nationalökonom, in den Löhnen der Erwerbstätigen enthalten), weiss jede Hausfrau nur allzugut, was Arbeiten heisst, was ein Acht- bis Fünfzehnstundentag und eine Siebentagegewohnheit bedeutet!

Seit 1890 ist der 1. Mai der Tag, an dem die arbeitende Bevölkerung in allen Ländern der Welt ihre Forderungen für eine gerechte Verteilung von Arbeit und Wohlstand auf die Strasse trägt, wo sie ihrem Protest gegen Unterdrückung und Ausbeutung der arbeitenden Klassen, gegen Krieg, Faschismus, Rassismus und Völkermord Ausdruck gibt, aber auch ihrer Solidarität mit anderen Benachteilig-

ten, Unterdrückten und Verfolgten auf dieser Welt. In diesem Zusammenhang bekommen die Forderungen der Frauen ihre volle gesellschaftliche Bedeutung. Abschaffung der Diskriminierung auf diesem Sektor wird Hand in Hand gehen mit der Aufhebung der Diskriminierung in anderen Sektoren: Diskriminierung von Minderheiten, Ausländern, Rassen usw. Denn die Entretung der Frauen ist geschichtlich eine der ältesten Diskriminierungen: sie hat sich am tiefsten und nachhaltigsten festgesetzt in den Köpfen, in der Sprache, in der ganzen Kultur, in allen Zivilisationen. Deshalb setzt der Kampf für die Abschaffung dieser Diskriminierung grosse gesellschaftliche Umwälzungsprozesse in Gang, deren Ausmass noch gar nicht absehbar ist - auch dann, wenn wir nur Schritt für Schritt vorankommen und der Weg noch äusserst lang erscheint.

Auf diesem Weg werden Männer und Frauen manchmal getrennt, manchmal gemeinsam kämpfen, je nach den augenblicklichen Erfordernissen. Das Ziel aber ist zweifellos ein Gemeinsame: eine Gesellschaft wirklich freier Menschen - "in der alle, Männer und Frauen, gemeinsam ihre Lebensbedingungen selber bestimmen können"!

- Für einen wirksamen Mutterschutz - für eine Mutterschaftsversicherung!
- Gleiche Rechte für Mann und Frau!
- Bezahlte Krebsvorsorgeuntersuchung!
- Fristenlösung!
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!
- Recit auf Arbeit!